

Schleichhandel mit Butter. In dem Bezirk Amstetten wurden kürzlich die Milchpreise von 34 auf 48 Heller für den Liter erhöht, eine Maßnahme, die damit begründet wurde, daß man eine bessere Milchlieferung für den Wiener Markt erwartete. Wie uns nun von informierter Seite mitgeteilt wird, hat diese Preissteigerung auf die Milchsammlstelle in Amstetten fast gar keinen nennenswerten Einfluß geübt und die Milchlieferung blieb fast die gleiche wie vorher. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß auf dem Lande des Schleichhandel mit Butter sehr überhandgenommen hat, so daß, nachdem für ein Kilogramm Butter 30 bis 40 Kronen gezahlt werden, die Landwirte mit der Buttererzeugung auf jeden Fall mehr verdienen, als sie mit dem Milchverkauf auch bei den erhöhten Preisen hereinbringen können. Dieselben Klagen kommen übrigens auch aus Böhmen, wo die Milchlieferung in die Städte fortwährend aus demselben Grunde zurückgeht. Das ist natürlich auch kein Wunder, wenn man hört, daß in den böhmischen Kurorten für ein Kilogramm Butter im Schleichhandel bis zu 100 Kronen gezahlt werden. Auch in Wien wird Butter das Kilogramm zu 45 bis 50 Kronen verkauft, was die Verwendung der Milch zur Buttererzeugung noch immer einträglich genug erscheinen läßt. Für die Erzielung solcher Butterpreise kommt außer dem allgemeinen Fettmangel auch der Umstand zustatten, daß die Buttereinfuhr aus dem Ausland fast aufgehört hat. In Dänemark ist die Buttererzeugung insolge Futtermangels beträchtlich zurückgegangen und sie beträgt heute gegenüber der Friedenszeit kaum ein Fünftel. Da aber der Butterverbrauch im eigenen Lande steigt, weil es der Margarinefabrikation an Rohstoffen mangelt, so hat die Regierung die Ausfuhr in der Weise geregelt, daß Butter nur als Kompensationsartikel für andere dringend benötigte Waren

geliefert werden darf. Unter solchen Umständen werden also bei uns außerhalb des Marktes für Butter Phantasipreise erzielt, was auf die Milchlieferung außer der vorhandenen natürlichen Knappheit ungünstig einwirken muß.